

bekanntesten politischen Formen des Übergangs zum Sozialismus — wie die kommunistischen Parteien der imperialistischen Länder betonen — Neues hervorbringen. Die Machtor-gane einer a. D. wären vor allem die Regierung, ein demokratisches Par-lament, die demokratisch umgestal-teten und reorganisierten Bereiche des Staatsapparates, der Streit-kräfte, der Justiz, der demokrati-schen Organe der Werktätigen in den Munizipalitäten und besonders auch die im nationalisierten Sektor der Wirtschaft. Andererseits verfügt die Bourgeoisie in dieser Etappe des revolutionären Prozesses — vor al-lem zu Beginn — noch über nicht geringen politischen Einfluß und über Machtpositionen im Staatsapparat, unter den bewaffneten Kräf-ten, in den Massenmedien, den Bil-dungseinrichtungen und in verschie-denen Organisationen. Sie besitzt darüber hinaus Verbindungen zum internationalen Kapital, zu den in-ternationalen militärischen und poli-tischen Organisationen des Imperia-lismus. Politische Machtverände-rungen streben die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten nicht um ih-rer selbst willen an, sondern um ihre grundlegenden Lebensinteressen zu verwirklichen. Dies verlangt die schrittweise Umgestaltung der mo-nopolistischen Eigentumsverhält-nisse, die Überwindung des Profit-prinzips und eine neue Wirtschafts- und Sozialpolitik. Nach Auffassung der kommunistischen Parteien die-ser Länder würde eine antimonopo-listische Wirtschaftspolitik in dieser Etappe bedeuten: Konstituierung und schrittweise Ausdehnung eines demokratischen Wirtschaftssektors. Demokratisierung des übernomme-nen staatlichen Wirtschaftsmecha-nismus, Entwicklung einer demo-kratischen Planung sowie einer de-mokratischen Haushalts- und Steuerpolitik, Durchsetzung einer demokratischen Mitbestimmung und Verwaltung, Maßnahmen zur

schrittweisen Verbesserung der so-zialen Lage der Werktätigen, der Steigerung der Produktion und Er-höhung der Arbeitsproduktivität, eine konstruktive und perspektivi-sche Politik der Gewinnung und Einbeziehung der Bauern, der klei-nen Gewerbetreibenden, der Hand-werker, der Besitzer von kleinen und mittleren Betrieben. In einer antimonopolistischen Demokratie wird es verschiedene, zum Teil sich auch antagonistisch gegenüberste-hende Wirtschaftssektoren geben. Mit dem Fortschreiten des revolu-tionären Prozesses, der Vertiefung vor allem seines sozialen Inhalts wird der Widerstand der reaktionä-ren Kräfte — wie das auch in Chile und Portugal sich zeigte — mit Si-cherheit zunehmen und der Klas-senkampf sich verschärfen. Der Schutz des revolutionären Prozesses bildet eine Gesetzmäßigkeit der an-timonopolistischen und sozialisti-schen Umgestaltung. Nur durch die endgültige Lösung der Machtfrage zugunsten der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, durch die Wei-terführung der antimonopolisti-schen zur sozialistischen Umwäl-zung kann die fortschrittliche Um-gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse vertieft und gesichert und eine Restauration der imperia-listischen Machtverhältnisse verhin-dert werden.

Formationstheoretisch betrachtet, beginnt der Kampf um eine a. D. und der Prozeß ihrer möglichen Herausbildung zunächst auf dem Boden der kapitalistischen Forma-tion, doch würde mit der Überwin-dung der Grundfeste der ökonomi-schen und politischen Macht des Monopolkapitals die a. D. den Ka-pitalismus schließlich als geschlos-sene ökonomische Gesellschaftsfor-mation aufheben und den revolu-tionären Prozeß der Ablösung des Ka-pitalismus durch den Sozialismus einleiten. Eine a. D. kann jedoch noch nicht mit sozialistischen Ver-